

Wirkung der PIKS-Projekttag in Bezug auf das Impfverhalten der beteiligten Schülerinnen & Schüler - Auswertung Schuljahr 2008/2009



2008/2009 war die LAGO mit dem PIKS-Projekttag wieder zu Besuch an Brandenburger Schulen. Im Anschluss wurden an die Schulen bzw. die projektbegleitenden Lehrerinnen und Lehrer Fragebögen versandt, mit der Bitte, auf Basis dieser bei den Schülerinnen und Schülern zu erheben, was der Projekttag in Bezug auf deren Inanspruchnahme und Aktualisierung von Impfungen bewirkt hat. Im Einzelnen wurde erhoben, wie viele Schülerinnen sich gegen HPV haben impfen lassen, welche anderen Impfungen von den Schülerinnen und Schülern nachgeholt bzw. aufgefrischt wurden und wie viele Jugendliche an der Jugendgesundheitsuntersuchung (J1) teilnahmen.

Befragt wurden alle beteiligten 31 Schulen. Von 17 Schulen (55 %) erfolgte ein Rücklauf, davon gaben drei Schulen an, die Fragebogen nicht ausfüllen zu können oder zu wollen. Von 14, d. h. 45 % bzw. fast der Hälfte der bei PIKS involvierten Schulen, gingen auswertbare Angaben ein. Diese 14 Schulen mit insgesamt 593 Schülern (333 Mädchen und 260 Jungen) stellen bei der nachfolgenden Auswertung 100 Prozent dar.

HPV-Impfung

Bei der ersten Frage ging es um den Impfstatus der HPV-Impfung. Wir wollten in Erfahrung bringen, wie viele Schülerinnen sich insgesamt gegen HPV haben impfen lassen und in welcher Impfphase sich diese befanden. Insgesamt ließen sich 57 von 333 Schülerinnen (17 %) nach dem PIKS-Projekttag impfen. Von diesen haben 34 Schülerinnen (40 %) nur die erste, 13 Schülerinnen (23 %) auch die zweite und 21 Schülerinnen (37 %) schon die dritte HPV-Impfung vornehmen lassen (vgl. Abb. 01).

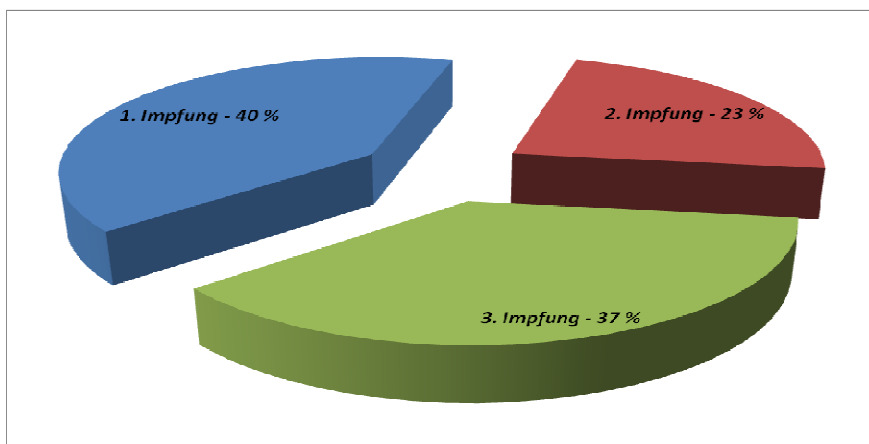


Abb. 01 Status der HPV-Impfung nach dem PIKS-Projekttag (in Prozent)

Die meisten Schülerinnen ließen sich durch ihren Frauenarzt impfen. Die übrigen haben die Impfung bei ihrem Kinderarzt oder Hausarzt durchführen lassen.

Von den Schülerinnen, die sich gegen eine HPV-Impfung entschieden hatten, wurden folgende Gründe genannt:

- Impfung später geplant 7x
- Unsicherheit und Angst: generell / vor Nebenwirkungen / Krankheit 9x
- Eltern kümmern sich nicht / sind noch zögerlich / sind der Impfung negativ gegenüber eingestellt 6x
- will noch überlegen / sich noch Zeit lassen 4x
- hat keine Zeit 2x
- andere wichtige Impfungen standen an 1x
- wartet auf Gespräch mit Arzt 1x
- vergessen 1x
- Ablehnung allgemein, keine Angabe von spezifischen Gründen 4x

Impfungen allgemein

An den Projekttagen hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Impfausweise kontrollieren zu lassen, um nachvollziehen zu können, welche Impfungen möglicherweise fehlten und auf Empfehlung des die Kontrolle begleitenden Arztes bzw. der Ärztin nachgeholt werden sollten. Das Ergebnis zu unserer Frage, welche Impfungen nach dem Projekttag „PIKS“ nachgeholt wurden zeigt, dass sich insgesamt 67 Jugendliche (= 20 %) im Nachhinein haben impfen lassen (vgl. Abb. 02). Dabei liegt der Anteil der Mädchen mit 37, d. h. 55 %, zu dem der Jungen mit 30 bzw. 45 % etwas höher.

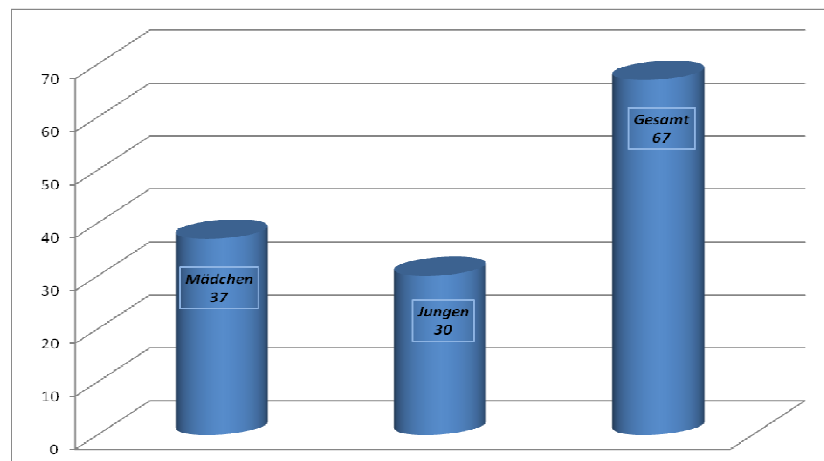


Abb. 02 Anzahl der Jugendlichen, die Impfungen nachholten

Die nachfolgende Tabelle 01 zeigt, welche Impfungen von Mädchen und Jungen jeweils insgesamt nachgeholt wurden:

	Jungen	Mädchen	gesamt
Wundstarrkrampf	13	14	27
Meningokokken	6	8	14
Hepatitis B	10	2	12
Keuchhusten	1	7	8
Masern, Mumps, Röteln	4	4	8
Haemophilus influenzae Typ B	4	3	7
Kinderlähmung	3	1	4
Diphtherie	1	2	3
Pneumokokken	2	1	3
Influenza	2	-	2
Windpocken	-	-	-

Tab. 01 Nachgeholte Impfungen

Die Impfungen wurden vorzugsweise beim Kinder-/Jugendarzt nachgeholt, gefolgt von Hausarzt und Frauenarzt. Die meisten Impfungen, die nachgeholt wurden, waren Wundstarrkrampf, Meningokokken und Hepatitis B. Im Vergleich zwischen Mädchen und Jungen ist die hohe Zahl bei der letzteren bei den Jungen auffällig.

Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die vergessene Impfungen nicht nachholen ließen, gaben die folgenden Gründe an:

- alle Impfungen vorhanden 4x
- Impfungen demnächst geplant 4x
- Nebenwirkungen, Krankheit 3x
- Eltern haben nicht reagiert / Ablehnung von Eltern 2x
- Erklärung durch Ärzte 1x
- Zeitprobleme der Eltern 1x
- Ablehnung allgemein, keine Angabe von spezifischen Gründen 3x

Jugendgesundheitsuntersuchung (J1)

Wie die nachfolgende Abbildung 03 verdeutlicht, nahmen insgesamt 44 Schülerinnen und Schüler (23 Mädchen und 21 Jungen = insgesamt 13 %) nach dem Projekttag an der Jugendgesundheitsuntersuchung (J1) teil.

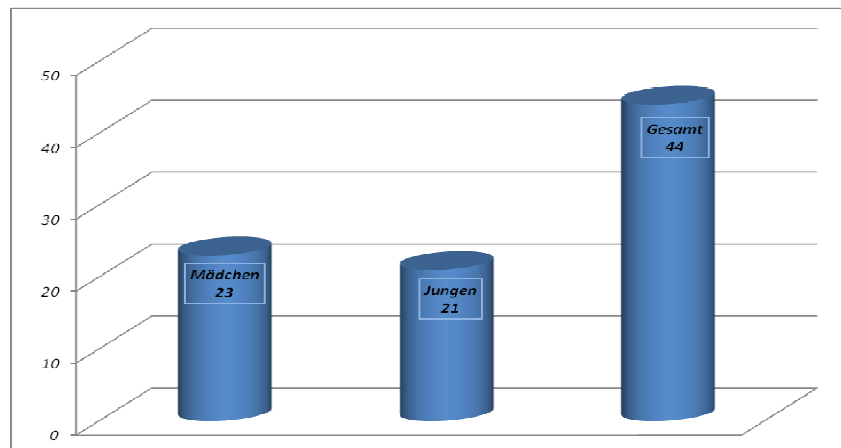


Abb.03: Schülerinnen und Schüler, die nach dem Projekttag bei der J1 waren

Die Jugendgesundheitsuntersuchung wurde in den meisten Fällen vom Kinder-/Jugendarzt durchgeführt, gefolgt vom Hausarzt.

Auch bei der letzten Frage konnten die Schülerinnen und Schüler Gründe gegen einen Besuch beim Arzt für die Jugendgesundheitsuntersuchung nennen. Die am häufigsten genannten Gründe waren die folgenden:

- Termin später geplant 14x
- keine Zeit 4x
- Termin steht bereits fest 3x
- Unsicherheit allgemein / Angst vor der Spritze; für Jugendliche unangenehm; falsche Hinweise von Geschwistern bekommen 3x
- kein Bedarf, keine Lust 3x
- Ablehnung allgemein, keine Angabe von spezifischen Gründen 2x

Fazit

Das Angebot eines PIKS-Projekttag wurde auch im zweiten PIKS-Projektjahr von den Brandenburger Schulen gut angenommen. Angesichts der großen Akzeptanz und in hohem Maße positiver Rückmeldungen der bisher teilgenommenen Schulen wurde das Konzept fortgeführt: Direkt in den Schulen informierte die LAGO zusammen mit einer Frauenärztin der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung der Frau (ÄGGF) über Impfungen im Allgemeinen, die Jugendgesundheitsuntersuchung, sowie über die Gefahren von Gebärmutterhalskrebs und über die Möglichkeit der HPV-Impfung. Dabei wurden verschiedene Medien und ein interaktives Spiel eingesetzt.

Im Ergebnis der PIKS-Projekttag ließen sich viele Mädchen impfen. Im Vergleich zum Vorjahr fällt allerdings der große Anteil der Mädchen auf, die lediglich über die erste Impfung verfügten. Während im Schuljahr 2007/2008 unter 1 % der Mädchen in diese Rubrik fielen, waren es im Schuljahr 2008/2009 40 %. Betrachtet man ergänzend die Gründe für eine Ablehnung der HPV-Impfung fällt der vergleichsweise stark gestiegene Anteil der „Unsicheren“ ins Auge. Ebenso wurde im Schuljahr 2008/2009 neu angegeben, dass der Zeitpunkt für die Impfung „auf später“ verlegt werde, was als eine Untermauerung des Unsicherheitsaspekts interpretiert werden kann. Ob diese Verunsicherung mit der während des berichteten Schuljahrs stattgefundenen Berichterstattung der Medien zur HPV-Thematik zusammenhing, die verbreitet Bedenken in der Bevölkerung gegen die Impfung zur Folge hatte und unsere „Projekt mädchen“ möglicherweise davon abhielt, auch die zweite oder dritte Impfung durchführen zu lassen, muss hier dahin gestellt bleiben. Unsere Zahlen und qualitativen Ergebnisse könnten angesichts entsprechender Erfahrungen anderer allerdings ein Hinweis auf eine solche bedenkliche Entwicklung sein.

Eine zahlenmäßig positive Entwicklung gab es indes bei den nachgeholtten Impfungen und bei der Inanspruchnahme der J1-Untersuchung. Im Vergleich zum ersten PIKS-Schuljahr 2007/2008 ließen 20 %, d. h. 5 % mehr Jugendliche Grundimmunisierungen nachholen bzw. auffrischen und mit 13 % der Jugendlichen, die die J1 besuchten, liegt der Anteil dieser vergleichsweise um 4 % höher.

Die Ergebnisse zeigen zusammenfassend, dass PIKS weiterhin erfolgreich dazu beiträgt, Jugendliche zur Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen, insbesondere Impfungen und die Jugendgesundheitsuntersuchung, zu motivieren. Dabei hat es sich erneut bestätigt, dass sie über diese ausreichend und vor allem neutral sowie wissenschaftlich fundiert informiert werden müssen, um Vertrauen entwickeln, ihre Entscheidungen reflektieren und mögliche Barrieren überwinden zu können.

Als ein besonderer Erfolg von PIKS wird (nicht nur) von Außenstehenden sein unkomplizierter Zugang zu den Schulen anerkannt. Während andere Akteure im Gesundheitswesen von Schwierigkeiten berichten, Schulen für ihre gesundheitsfördernden Angebote zu interessieren, konnten wir in diesem Jahr erfahren, dass Schulen von sich aus auf uns zukommen und sich für einen Projekttag bewerben.

Insofern sehen wir und unsere Kooperationspartner den Entwicklungen und Erfahrungen im nächsten PIKS-Schuljahr mit großem Interesse entgegen.

13.01.2010

gez.: S. Abramova

U. Kilian-Zech (Projektsachbearbeiterin)